

Beiträge

zur

Belehrung und Unterhaltung.

Nr. Dresden, den 12. März 1810.

29.

Eine unbekannte Anekdote von
Friedrich dem Großen.

Folgende nur Wenigen bekannte Anekdote von dem größten Manne des vorigen Jahrhunderts verdient unter die Menge der Anekdoten von ihm aufgenommen und bekannt gemacht zu werden, da sie einen Beitrag zu dem Charakter und den Eigenheiten desselben liefert.

Als Friedrich der Große im Anfange des siebenjährigen Krieges die sächsische Armee bei Königstein gefangen genommen hatte, bezog er zwischen Königstein und Sonnenstein das feste Lager der Sachsen, und nahm sein Hauptquartier in Struppen auf dem dasigen obern Rittergute, welches einer verwittweten Oberstin von Raisky gehörte, deren einziger Sohn sich unter den gefangenen sächsischen Offizieren befand. Die Oberstin war eben sehr krank, und da der König den untern und mittlern Stock des Schlosses inne hatte, und seine Adjutanten und Dienerschaft sich den ganzen obern Stock zugeeignet hatten, mußte sie sich in eine kleine Domestikenstube in dem obersten Winkel des Schlosses mit ihrer weiblichen Dienerschaft retiriren,

und da ihr Krankenbett aufschlagen lassen. Nachdem in ein Paar Tagen Ordnung und Ruhe eingetreten war, ging der Prediger des Orts auf das Schloß, um die Oberstin zu besuchen. Als er an die Hauptthüre des Schlosses kommt, weist ihn der Gardist mit aller Artigkeit und mit dem Zusatze zurück, daß er zu dieser Thüre Niemand herein lassen dürfe, weil der König nicht leiden könne, daß ihm Jemand auf der Treppe begegne; der König könne es bemerken, wenn er ihn hineintreibe, und er müsse sich daher gefallen lassen, durch den Garten zur hintern Thüre herein zu gehn. Der Prediger kehrt um, und als er sich der hintern Thüre nähert, sieht er den König auf der hart an derselben befindlichen steinernen Bank in tiefen Gedanken sitzen, indem er sich bückt und die Nase auf seinen Stockknopf legt. Nach einigem Ueberlegen, ob er weiter gehen soll oder nicht, bestimmt ihn zum ersten der Gedanke, daß er in seinem Berufe sey, und er nähert sich langsam und ehrerbietig dem Könige. Kaum wird ihm dieser gewahr, so fragt er ihn: Ist Er der Prediger des Orts? — Zu E. höchsten Befehl. — Zu wem will Er?

Bf